

einschlägige Arbeiten nicht übersehen werden dürfen. Im Verzeichnis der Abkürzungen (S. 12 f.) sind unverhältnismäßig viele Fehler stehen geblieben.

E. Maschke.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeines S. 320. 2. Theologie und Philosophie S. 321. 3. Bildungs- und Universitätsgeschichte S. 326. 4. Literaturgeschichte S. 330. 5. Kunstgeschichte S. 331. 6. Musikgeschichte S. 332.

Richard E. Sullivan, *The carolingian missionary and the pagan*, *Speculum* 28 (1953) 705—740. — Diese auf gründlicher Kenntnis der Quellen fußende Untersuchung vermittelt einen guten Überblick über die technischen Voraussetzungen (Sprachenkenntnis, Anlage von Missionszentren usw.) und die faktische Durchführung (Unterstützung durch die weltliche Gewalt, Geschenke an die heidnischen Fürsten) der Mission, und geht daneben auch auf die Probleme der geistigen Auseinandersetzung mit dem heidnischen Glauben ein.

Wolfram von den Steinen, *Natur und Geist im zwölften Jahrhundert, Welt als Geschichte* 14 (1954) 71—90, gibt zu diesem Problem eine einführende Interpretation verschiedener Stücke von Adelhard von Bath, Bernhard Silvestris, Galfrid von Monmouth, Adam von Lille u. a.

A. J. Denomy, *Courtly love and courtliness*, *Speculum* 28 (1953) 44—63, sucht die Unterschiede zwischen den beiden Begriffen herauszuarbeiten, von deren erstem allein wir einigermaßen feste Vorstellungen besitzen.

S. Harrison Thomson, *Pro saeculo XIV*, *Speculum* 28 (1953) 801—807, gibt eine Apologie des 14. Jhs mit Hinweis auf die auftauchenden neuen Kräfte: Bürgertum, Nationalismus und den geistigen Angriff auf das thomistische System und den religiösen Universalismus.
K. R.

Das Bild der eigenartigen Persönlichkeit des Opicinus de Canistris, dessen Kenntnis wir Richard Salomon verdanken (vgl. sein großangelegtes Werk: *O. d. C. Weltbild u. Bekenntnisse eines Avignonesischen Klerikers des 14. Jh.*, *Studies of the Warburg Institute* 1, 1936; dazu DA. 2, 298 f.), hat eine neue Bereicherung erfahren durch die Entdeckung eines weiteren von ihm verfaßten Werkes im Cod. Vat. lat. 6435. Salomon charakterisiert sie in einem vorläufigen Bericht (*Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 16 [1953] 45—57) als ein in den Jahren 1337 bis 1341 verfaßtes Tagebuch, in dem die selbstquälerische, stark psychopathische Veranlagung des Autors gleichermaßen von neuem hervortritt wie seine Neigung zu allegorischen Spekulationen; sogar die hier ebenfalls wiederkehrenden Ausdeutungen der Umrißformen von Kontinenten und Meeren auf von ihm gezeichneten Landkarten werden dabei zu seinem eignen Selbst in Beziehung gesetzt. Einige Reproduktionen nach Zeichnungen, die wiederum einen wesentlichen Bestandteil des Werkes ausmachen, sind beigegeben.
F. B.

Hellmut Rosenfeld, *Der mittelalterliche Bilderbogen*, *ZfdA.* 85 (1954) 66—75. — Der Vf. kann an einzelnen Beispielen nachweisen, daß die Bilderbogen nicht nur eine Bedeutung als leichtverständliche Massenkunst hatten, sondern daß man ihnen darüber hinaus auch eine kultisch-magische Macht zuschrieb.
K. R.